

# Vertrauen

Von Arno Boes

**D**ies ist nun die zwölfte Ausgabe des RUDERMAGAZIN und damit schließen wir unseren ersten Jahrgang ab. Quasi von Null an gestartet, haben wir in den zurückliegenden Monaten außerordentlich viel Zuspruch erhalten sowie zahlreiche Abonnenten und Leser gewonnen. Wir bedanken uns an dieser Stelle für das entgegengebrachte Vertrauen und kündigen an, unseren unabhängigen und zuweilen kritischen Stil, der von A wie Athleten bis Z wie Zuschauer unterstützt wird, auch weiterhin beizubehalten.

Wir alle haben uns über die Erfolge im Leistungssport gefreut und hier auch die Leistungen gewürdigt. Doch das ist eben nur die eine Seite der Medaille. Blickt man hinter die Kulissen und schaut man vor allem auf die Vorstandsarbeit im Deutschen Ruderverband, dann kann man nicht darüber hinwegsehen, das die Serie von Fehl- oder Nichtleistungen nach wie vor anhält und vielfach Anlass zur kritischen Auseinandersetzung liefert. Sprach man mit Aktiven und Trainern am Rande der Langstrecken-Prüfung am letzten November-Wochenende in Dortmund, dann hörte man selbst dort immer deutlicher den Frust. „Wir tun sportlich alles, um aus dem Tal herauszukommen. Der Verband ist aber offenbar nicht in der Lage, die dringend nötigen strukturellen Voraussetzungen für den weiteren Aufbau der Olympia-Mannschaft für 2012 zu schaffen.“, so der Tenor vieler Aussagen.

## Verbandsmarketing

Jüngstes Beispiel, das auch in Dortmund ein Thema war, ist die Situation im Marketing des Verbandes. Wichtige Entscheidungen dazu sollten in den Tagen zwischen Redaktionsschluss und der Auslieferung dieser RM-Ausgabe fallen. Was man aber in den letzten Wochen und nun auch anlässlich der Langstrecke zu diesem Thema hörte, ließ nichts Gutes ahnen. Und verantwortlich dafür ist offensichtlich der stv. Vorsitzende Renko Schmidt, dessen Entwicklung in Interessenskonflikten und seine

öffentliche Alleingänge wir an dieser Stelle schon mehrfach kommentiert haben. In Oldenburg beim Rudertag hatte Schmidt noch zugesagt, seine Aufgaben im Leistungssport von anderen Interessen klar zu trennen. Doch das Protokoll des Rudertages war noch nicht geschrieben, da trat er schon im Juni 2009 als einer der Geschäftsführer einer neuen Ruder-Vermarktungsgesellschaft auf und stellte damit auch den DRV-Vorstand vor vollendete Tatsachen. Statt nun aber erst mal intern die Strukturen zwischen Verband, Athleten und deren seit Jahren auf der Basis bestehender Verträge tätigen Vermarktungsagenturen zu klären, ging Schmidt direkt auf Athleten zu mit der Aufforderung, sich ohne Rücksicht auf bestehende Verträge und Vereinbarungen nun seiner neuen Agentur anzuschließen. Und als ob das nicht mitten in der Saison schon genug Unruhe und Verärgerung auf allen Seiten hervorrief, trat er offenbar auch ohne Mandat und Auftrag an Sponsoren heran und avisierte dort Vermarktungsmöglichkeiten, zu denen er weder die erforderlichen Rechte noch Verträge besaß.

## Zurückgepiffen

Verblendet vom eigenen Durchsetzungsanspruch, rechtfertigte Schmidt noch im Oktober in einem Beitrag im Verbandsorgan sein Handeln mit der Aussage, er würde ja keinerlei Geld mit diesen Aktivitäten verdienen wollen. Doch darum ging es bei dem sich immer lauter regenden Widerstand gar nicht, was man ihm dann wohl anlässlich der gemeinsamen Sitzung von Länderrat und Vorstand nochmal von verschiedenen Seiten deutlich machte. Erst daraufhin wurde aus der Vermarktungsgesellschaft des Verbandes gemäß dem über die Sitzung veröffentlichten Bericht eine Art „Koordinierungsstelle“, was nichts anderes ist als ein unmissverständliches Zurückpfeifen des übereiligen Vorstandskollegen. Schmidt kündigte inzwischen an, sein Geld aus der Gesellschaft wieder herauszuziehen, was man als Eingeständnis werten kann, dass er an dieser Stelle wohl völlig gescheitert ist.

Doch statt nun eigene Fehler einzugestehen und dafür Verantwortung zu übernehmen, übt er weiterhin Druck auf Athleten aus. So verkündete er in Dortmund, dass allein von deren Verhalten in Vertragsfragen abhänge, ob denn Sponsoren sich im DRV engagieren würden oder eben nicht. Kein Wort davon, dass bei diesen Sponsoren aufgrund der unverantwortlichen Handlungsweise des „Möchtegern-Vermarkters“ das Vertrauen in diesen Verband schwer erschüttert ist und man dort vor allem nach dem Zusammenbruch des Schmidtschen Kartenhauses offenbar über eine sofortige Beendigung der Gespräche nachdenkt.

## Beispielloser Vertrauensbruch

Man hat ja im Verbandsmarketing des DRV schon viel erlebt, aber ein derartiger Vertrauensbruch eines verantwortlichen Vorstandsmitgliedes ist beispiellos. Wie will sich der stv. Vorsitzende nun überhaupt noch im Leistungssport einbringen und über das Wohl und Wehe der Aktiven mitentscheiden, wenn er derart mit deren Rechten und Interessen umgeht? „Der geht über Leichen!“, ist der am meisten zitierte Satz, wenn der Name Renko Schmidt fällt. Eine Aussage und Beurteilung, die mit Vertrauen nicht mehr das Geringste zu tun hat.

Das Chaos rund um die DRV-Vorstandsriege von Siegfried Kaidel nimmt kein Ende. Sollte dieser weiterhin die Hand über seinen Stellvertreter Schmidt halten, dann läuft Kaidel Gefahr, nach dem Debakel um den ebenfalls von ihm berufenen Sportdirektor Gentsch eine weitere schwere Niederlage im ohnehin arg gebeutelten Personalbereich des Verbandes zu erleiden. Der hauchdünne Vertrauensvorsprung, den Kaidel bei seiner Wahl 2008 mit 52,4 % der Stimmen noch verbuchen konnte, schwindet, und er selber wird langsam überlegen müssen, ob er dies dem Verband ein weiteres Jahr bis zum geplanten Rudertag im November 2010 überhaupt noch zumuten kann.